

Naturbelassene Wege

Vorrang für Naturschutz

In Nationalparks wird der freie Ablauf der natürlichen Prozesse geschützt. Dazu gehören Bäume in allen Lebensphasen, vom Keimling bis zum Altbaum, auch Alterungs- und Zersetzungsprozesse. Mit der Ausweisung von Wegen geht die Verpflichtung einher, Risiken für Besucher:innen zu beseitigen. Auf diese widersprüchliche Zielsetzungen antworten Nationalparks mit differenziertem Management von Baumgefahren. Auf naturbelassenen Wegen hat die Natur Vorrang vor Sicherungsmaßnahmen.



Wegesicherung

Wegehalter sind verpflichtet, für die Sicherheit ihrer Weg zu sorgen und dabei nicht fahrlässig zu handeln. In Abhängigkeit der Gefahren und auch der Sicherheitserwartung wird dabei differenziert vorgegangen. An einem Ende der Skala stehen Autobahnen, wo sowohl Sicherheitserwartung, als auch Geschwindigkeit und Frequenz sehr hoch sind. Am anderen der Skala liegen Wanderwege, die nicht im unmittelbare Einflussbereich von Städten oder größeren Ortschaften liegen.

Das übliche Vorgehen besteht darin, regelmäßige Kontrollen der Bäume durchzuführen und – je nach Wegekategorie – Gefahrenpotentiale zu entschärfen. Maßnahmen reichen von der Entfernung durrer Äste bis zur Fällung von Bäumen oder ganzer Baumgruppen.

Je geringer Sicherheitserwartung, Frequenz und Reisegeschwindigkeit sind, desto weniger scharf muss der Baumbestand beobachtet und „gesund“ gehalten werden. Nur in Nationalparks, wo die Forderungen nach strengstem Naturschutz und Erlebarmachung zusammenkommen, gibt es als besondere Wegekategorie „naturbelassene Wege“. Diese sind auf Wege beschränkt, die nicht besonders stark begangen werden, eventuell höhere Schwierigkeiten aufweisen, also keine typischen Wege für einen Familienspaziergang sind. So sind zB manche Nebenanstiege zu Schutzhütten „naturbelassen“, Aber Achtung: Baumgefahren sind auf allen Wanderwegen im Nationalpark – auch auf „normal“ gesicherten Wegen, größer als im Stadtpark!

Wertvolle Bäume

Der Sinn hinter naturbelassenen Wegen ist es, Bäume bis zu ihrem natürlichen Zusammenbrechen stehen zu lassen und das auch am Wegrand, wo Besucher:innen diese Prozesse sehen können. Sehr alte Bäume sind ein besonderes Biotop, in ihren Höhlen nisten Vögel und suchen kleine Säugetiere Schutz. Im Holz lebt eine Vielzahl von Pilzen, auf der Borke wachsen besondere Flechten und darunter finden selten gewordene Käfer, wie der Große Randkäfer, ideale Bedingungen vor.



Solche Baumpersönlichkeiten und Charakterbäume müssen an naturbelassenen Wegen nicht verstümmelt oder gefällt werden.

Kennzeichnung

Auf einem naturbelassenen Weg unterwegs zu sein ist in punkto Baumgefahren gleichbedeutend mit freiem Herumstreifen im Wald, also Gehen abseits der Wege. Manche mögen das, andere nicht. Um die Wahl zu haben ist eine Kennzeichnung nötig.

Daher sind alle naturbelassenen Wege mit einer Gefahren tafel im Format A4 gekennzeichnet.



An wichtigen Ausgangspunkten sind größere Tafeln mit allgemeinen Informationen zu naturbelassenen Wegen angebracht. Diese Tafeln zeigen auf einer Landkarte, welche Wege naturbelassen sind und beinhalten auch Verhaltensregeln.

Insbesondere bei Gewittern oder starkem Wind, können naturbelassene Wege gefährlich sein und dürfen nicht begangen werden.

Rechtliche Grundlagen

Das Konzept des differenzierten Umgangs mit Baumgefahren wurde über mehrere Jahre von Baumverantwortliche, Baumexperten und namhaften Juristen erarbeitet. Mit „Baumgefahren-Management in Österreichs Nationalparks“ (Ernst Karner, Karoline Zsak, 2023) liegt dazu eine umfassende Fachpublikation vor.

Auf Initiative von Nationalparks Austria hat sich das Forum Baumkonvention eingehend mit den Wegen in Nationalparks befasst und mit der These 7 am Symposium Baumsicherung (Hainburg 2019) die Grundlagen für naturbelassene Wege geschaffen.

Naturbelassene Wege sind nicht normativ in einem Gesetz verankert. Das auf der Hainburger These beruhende Wegekonzept ist zugleich ein Handlungsleitfaden für die Wegeverantwortlichen in den Nationalparks und Entscheidungsleitfaden für die Gerichte.

Wussten Sie schon?
In Mitteleuropa sind allein 1340 verschiedene Käferarten in irgendeiner Phase auf Alt- und Totholz angewiesen.
1/3 aller Waldbewohner ist auf Totholz angewiesen.

Was kann ich tun

Naturbelassene Wege erfordern ein höheres Maß an Aufmerksamkeit und Eigenverantwortung. Nur wenn Sie dazu bereit sind, sollten Sie das besondere Naturerlebnis auf naturbelassenen Wegen suchen.

Achten Sie auf die Bäume am Wegesrand, dann können Sie nicht nur Spechte und andere Tiere sehen, sondern auch Gefahren erkennen. Achten Sie auf ungewöhnliche Geräusche, rasten Sie nicht an offensichtlich gefährlichen Stellen und gehen Sie nicht bei Dunkelheit, denn dann sind Gefahren schwer zu sehen. Bei Starkwind und Schnee/Eisanhang auf Bäumen sollten Sie grundsätzlich alle Wanderwege und auch den Wald meiden, naturbelassene Wege sind dann jedenfalls zu meiden.

Weitere Informationen

Weitere Informationen auf www.nationalpark-gesaeuse.at, in unseren Informationsbüros und an den Infotafeln an den wichtigsten Ausgangspunkten von Wanderwegen.

